Et si on parlait de démocratie ...
PRÉSENTATION PAR LA 2M13 ET LEURS CORRESPONDANT·E·S D'AUTRICHE
Jeudi 1e mai 2025 de 10:05 à 11:40
au Grand Auditoire
Ouvert à toutes et tous - votre présence compte !
Venez découvrir notre regard sur la démocratie, présenté en allemand et en français
GYMNASE DE MORGES
gibs
movetia

Austausch / Échange

Graz / Morges 2025

Demokratie in den Alltagswelten Jugendlicher – Sichtbar, spürbar, erfahrbar? / Démocratie dans le quotidien de jeunes – visible, tangible, perceptible?

G.I.B.S (Graz International Bilingual School) – Gymnase Marcelin de Morges

Projektverantwortung/ Responsables de projekt Marion Radl-Käfer und / et Marcella Schulz

Unterstützt von / soutenu par Emmanuelle Godart, Anne Marmillod und / et Sarah Lang (Graz)

Nous tenions à remercier sincèrement *Movetia* pour son aide financière, sans laquelle la réalisation n'aurait pas été possible. Un grand merci à l'école de GIBS et au Gymnase Marcelin de Morges pour leur accueil chaleureux, ainsi qu'aux professeures pour leur accompagnement et leur investissement dans l'organisation de ce projet, mené à merveille.

Wir möchten uns herzlich bei *Movetia* für ihre finanzielle Unterstützung bedanken, ohne welche dieses großartige Projekt nicht möglich gewesen wäre. Ein großer Dank geht an die Gymnasien GIBS und Marcelin für ihren herzlichen Empfang sowie an die Lehrerinnen für ihre Begleitung und ihr Engagement bei der Organisation dieses gelungenen Projekts.

Inhaltsverzeichnis / Table des matières

Inhaltsverzeichnis / Table des matières 3
Impressum 4
Die SchülerInnen / les élèves 6
Die SchülerInnen des / les élèves du Gymnase de Morges, Suisse 6
Die SchülerInnen der / les élèves de G.I.B.S, Graz 6
Die Austauschschülerpaare / les correspondant(e)s 7
In Graz 9
Das Programm in Graz 10
Freitag 11
Samstag 11
Sonntag 12
Montag 13
Youmocracy-Demokratie und Frieden 13
Empfang im Rathaus 16
Dienstag 19
Gefühlte Wahrheit 19
Ausstellung im Kunsthaus Graz 21
Besuch bei der Zotter Schokoladenmanufaktur, Schokolade und Demokratie 23
Mittwoch 28
À Morges ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
Le programme à Morges 29
Lundi 30
Mardi 30
Mercredi 31

Grand conseil présentation 31
Démocratie en ville: Lausanne/Graz 33
Die demokratischen Systeme – ein Ländervergleich 34
Jeudi 35
Interviewresultate 36
Vendredi 39
Samedi 41
Dimanche 42
..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Impressum

In alphabetischer Reihenfolge/ dans l' ordre alphabétique

Les photos/ die Fotos: Loan Haelg, Emma Lackner, Sarah Lang, Louis Menaux, Marion Radl-Käfer

Les Textes/ die Texte: Les élèves du groupe/ die Schüler in Gruppenarbeit

Layout: Emma Lackner, Flora Prettenhofer, Lilia Zach

Modifications/ Abänderungen: Niels Miquet-Chiasse, Louis Pachiasse

Arrangement de Photos/ Fotoarrangement: Emma Lackner, Lilia Zach

Traitement des textes/ Textbearbeitung: Emmanuelle Godart, Flora Prettenhofer, Marion Radl-Käfer

Photo 1: **Die SchülerInnen des Gymnase Marcelin in der Gibs**

Photo 2: **Les élèves du GIBS au Gymnase Marcelin**

Die SchülerInnen / les élèves

Die SchülerInnen des / les élèves du Gymnase de Morges, Suisse

BEAUD Emma
DEVELEY Melissa
FROIDEVAUX Léane
GERALDO de AZEREDO Adriana
HAELG Loan
LOSIC Eva
MAURON Ethan
MAYOR Sam
MENAUX Louis
MIQUET-SAGE Niels
NEBEHAY Emma
PACHÈS Louis
RIEDER Léonie
WELLIG Kaila
WILLOMET Alicia

Projektverantwortung / Responsable de projet
Schulz Marcella

Projektbegleitung / Accompagnatrice de projet
Marmillod Anne

Die SchülerInnen der / les élèves de G.I.B.S, Graz

DIENG Katharina
HOSP Marie
LACKNER Emma
MOHIDEN Alin
PIFFL-PERCEVIC Florentina
PRETTENHOFER Flora
REICHER Ellen
RENET Étienne
VUTUC Anna
ZACH Lilia

Projektverantwortung / Responsable de projet
Marion Radl-Käfer

Projektbegleitung / Accompagnatrices de projet
Emmanuelle Godart, Sarah Lang (In / à Graz)

Die Austauschschülerpaare / les correspondant(e)s

Sam MAYOR *(Marcelin)*
Anna VUTUC *(GIBS)*
Ethan MAURON (Marcelin)

Katharina DIENG (GIBS)
Melissa DEVELEY (Marcelin)

Louis PACHÈS (Marcelin)
Emma LACKNER (GIBS)
Niels MIQUET-SAGE(Marcelin)

Alin MOHIDEN (GIBS)
Emma BEAUD (Marcelin)
Alicia WILLOMET(Marcelin)

Loan HAELG (Marcelin)
Etienne RENET(GIBS)

Adriana GERALDO de AZEREDO (Marcelin)
Léonie RIEDER (Marcelin)
Florentina PIFFL-PERSEVIC (GIBS)

Eva LOSIC (Marcelin)
Emma NEBEHAY (Marcelin)
Ellen REICHER (GIBS)

Marie HOSP (GIBS)
Kaila WELLIG (Marcelin)

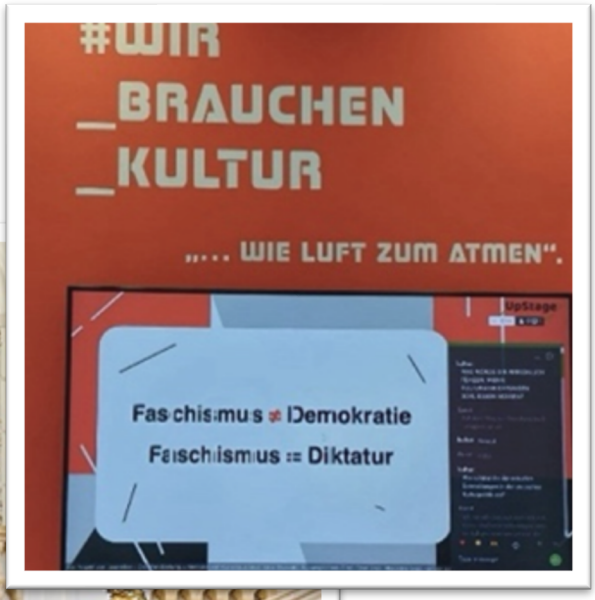
Léane FROIDEVAUX (Marcelin)
Flora PRETTENHOFER (GIBS)

Lilia ZACH (GIBS)
Eva LOSIC (Marcelin)

Katharina DIENG (GIBS)
Louis MENAUX (Marcelin)

In Graz

4. bis 10. April 2025



Das Programm in Graz

Freitag **4 avril**			**16h58** Abfahrt Wien Hbf **19h33** Ankunft in Graz Transfer in die Gastfamilie
Samstag **5 avril**	In den Gastfamilien/gemeinsames Frühstück **Ab 11h00** In Kleingruppen nach Interesse/Fokus	1. Kunsthaus **2. Stadtmuseum** 3. Zeughaus Achtung Öffnungszeiten! Besuch ca. 2 Stunden	Freie Zeitgestaltung bis: **18h00** Treffpunkt Oper **19h00** Mozart „Cosi fan tutte" **22h00 Fin**
Sonntag **6 avril**	**Aktivitäten mit der Gastfamilie/ Ausflüge/Sport/Kultur in Graz und/oder in der Steiermark**		
Montag **7 avril**	**8h00 - 10h45 GIBS ACE AREA** **Atelier 1** (Tout le monde) **Youmocracy/Demokratie und Frieden** Mit Lilith/Raphael- Sciences Po Paris **11h00** Pause pour les Morgiens **11h40** Bienvenue officielle de Mme Berger + Gruppenphoto **11h50 -12h25** Besichtigung der GIBS mit Mme Radl ***Dokumentation* GRUPPE 1**	**13h45 Treffen vor dem Rathaus** (Tout le monde) **14h00-15h30** Empfang im Rathaus ***Dokumentation* GRUPPE 2** **16h00 -18h00** Stadtbesichtigung mit den Korrespondenten LUNCHPAKET	Abend in den Gastfamilien/**Interviews**
Dienstag **8 avril**	**8h00 - 9h35** **Morges + élèves 5c** **GIBS ACE AREA** **Atelier 2** mit Dr.in Pfistermüller **Gefühlte Wahrheit/**Umgang mit Andersdenkenden in demokratischen Gesellschaften ***Dokumentation* GRUPPE 3** **9h45 -12h00** Stadtmuseum Graz **« Demokratie, hearst** ! "(Hörst du !) (nur Lycée Marcelin) ***Dokumentation* GRUPPE 4**	**12h40 Schwarz Bus** Einstieg ASKÖ ab 12h30 **14h30 -16h50** Schokoladenfabrik Zotter/**Faires Wirtschaften** (Tout le monde) ***Dokumentation* GRUPPE 5** **18h00/18h30** Retour à Graz	Abend in den Gastfamilien/**Interviews**(falls noch nötig)
Mittwoch **9 avril**	**8.45 – 12h30** (Tout le monde) **Infolab 1** **Projektarbeit- Fertigstellung Teil 1** **Graz + Präsentation** **12h30 -13h30** Pause **Alle Gruppen** + ***Dokumentation* GRUPPE 6**	**13h30 -15h00** ***Fertigstellung 1. Teil des Projekts*** *(falls notwendig*/Präsentationen, Dokumentation, alle) 15h00 -17h00 Freie Zeit	**17h00 -19h00** Abschiedsessen: Café Kaiserfeld
Donnerstag **10 avril**	**7h00 Treffpunkt Graz Hbf(pünktlich!)** Abschied am Bahnhof **7h26** Abfahrt nach Wien **10h02** Ankunft Wien		.

Freitag

Ankunft der Schüler und Schülerinnen des Gymnase Marcelin am Grazer Hauptbahnhof und Kennenlernen ihrer Grazer AustauschschülerInnen und deren Familien.

Samstag

Beim Frühstück in den Gastfamilien haben wir viel über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer Kulturen gelernt. Anschließend hatten wir gemeinsame Freizeit in der Stadt, bei der wir uns besser kennengelernt und die Altstadt erkundet haben. Wir haben außerdem verschiedene Museen besichtigt, beispielsweise das Zeughaus, Kunsthaus oder Stadtmuseum. Danach waren wir gemeinsam am Schlossberg. Um 19:00 hat das Stück “Così fan tutte” in der Grazer Oper begonnen, welches wir gemeinsam besucht haben. Diese Oper wurde vom österreichischen Komponisten Mozart geschrieben und ist somit ein Teil der österreichischen Kultur, welchen unsere Schweizer Korrespondenten somit kennenlernen konnten.

Sonntag

Am Sonntag machten die Gastfamilien verschiedene Ausflüge mit den Schweizer AustauschschülerInnen, so gingen einige Wandern, sammelten neue Eindrücke von Österreichs Landschaft und genossen die Natur. Andere besuchten das Lipizzanergestüt und das Schloss Piber, beide gehören zum österreichischen Kulturerbe und existieren seit Generationen. Das Schloss mit seiner schönen Architektur und den Gärten war besonders beeindruckend. Andere besuchten auch das Freilichtmuseum Stübing, wo historische Häuser aufgestellt wurden, um der Nachwelt etwas über das Leben ihrer Vorfahren beizubringen. All diese Aktivitäten gaben den Familien und Korrespondenten die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und außerdem mehr über die Gegend und die Kultur zu erfahren.

Am Gipfelkreuz des Schökls, dem sogenannten „Grazer Hausberg“

Unser Begleitlehrerinnen in Stainz

Photo 3: **Gruppenfoto im Rathaus nach dem Vortrag über Demokratie**

Montag

Am Montag sind die SchweizerInnen gemeinsam mit den SchülerInnen der GIBS in die Schule gekommen. Dort nahmen alle am Vortrag «Youmocracy-Demokratie und Frieden» teil, anschließend wurde die Schule besichtigt. Nach der Schule fuhren wir in die Stadt, um im Rathaus empfangen zu werden und dort anschließend einem Vortrag zum Thema Demokratie beizuwohnen. Danach besichtigten die Schüler und Schülerinnen in Kleingruppen die Stadt, wobei die GrazerInnen ihren Schweizer AustauschschülerInnen die Bedeutung und Geschichte der wichtigsten Denkmäler und Bauwerke in Graz erklärten.

Youmocracy-Demokratie und Frieden

Eine Zusammenfassung von Adriana, Anna, und Léonie

Youmocracy ist ein Diskussions-Startup, bei dem sich junge Menschen über gesellschaftlich relevante Themen austauschen und mehr erfahren können. Zwei Studenten kamen, um einen Workshop zu leiten und uns mehr über Demokratie beizubringen.

Zu Beginn sprachen wir darüber, was es für uns bedeutet, in einer Demokratie zu leben und über unsere Meinung, was eine Demokratie ist und über unsere Definition von Frieden.

Die am häufigsten genannten Worte waren: Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit aller Menschen, Abwesenheit von Konflikten und Krieg. Wir sagten, dass die Bewohner einer Demokratie ihre

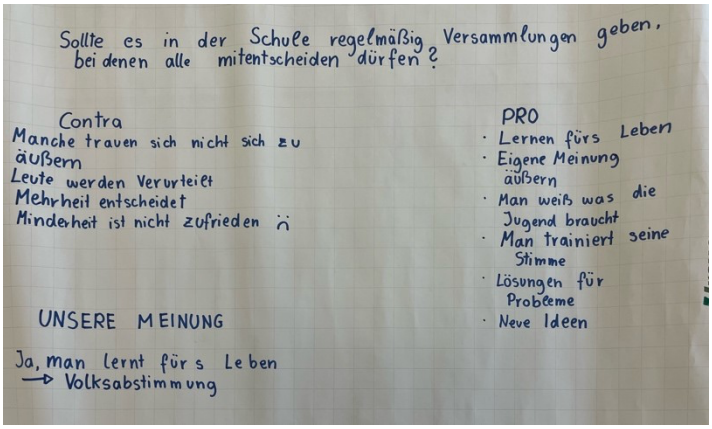
Meinung äußern können, ohne verurteilt zu werden, und dass jede Meinung gleichwertig ist. Die Macht gehört nicht einer einzelnen Person, Demokratie ist das Gegenteil einer Diktatur.

Wir haben auch über die bekanntesten demokratischen Prinzipien gesprochen, von denen das erste die Gewaltenteilung in drei Kategorien ist: Legislative, Exekutive und Judikative. Dann gibt es noch die Achtung der Rechte, die Freiheit, die Beteiligung der Bürger an der Gesellschaft und die Tatsache, dass wir alle gleich sind (ohne Diskriminierung und nach denselben Gesetzen). Wir haben auch darüber gesprochen, dass die Demokratie zum Frieden beiträgt, weil sie Dialog, Meinungsfreiheit und die Achtung von Rechten ermöglicht. Aber auch in einer Demokratie kann es zu Kriegen kommen, weil es auch zwischen demokratischen Ländern Spannungen geben kann (wegen Geld, Interessen usw.) und es nicht leicht ist, unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren.

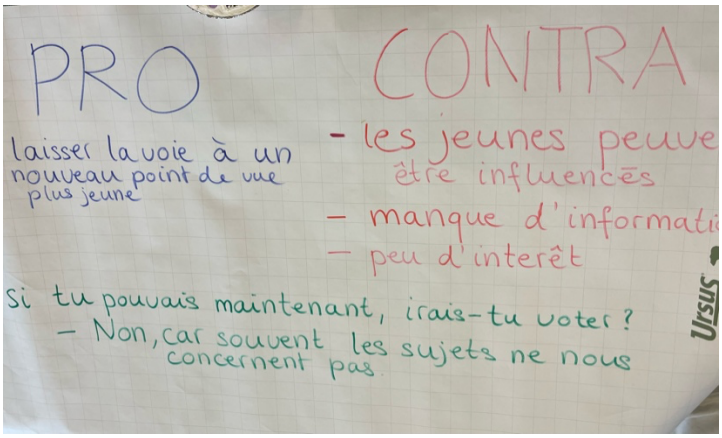
Dann haben wir Beispiele für Eigenschaften genannt, die ein gutes Miteinander in einer Klasse ermöglichen, wie Respekt unter den Schülern, Sicherheit (indem man Standards setzt und Gewalt verbietet), Gesetze schaffen, die einen guten Zusammenhalt ermöglichen, und schließlich, dass jeder Schüler seine Meinung äußern kann und trotzz seiner Unterschiede akzeptiert wird, indem man z. B. Gruppenarbeiten durchführt, bei denen jeder seine Meinung äußern kann usw.

Als Nächstes mussten wir uns für eine politische Partei entscheiden, unsere Gruppe entschied sich für die Grünen. Wir suchten nach den Vorschlägen der Partei für den Frieden in Europa. Auf ihrer Website behaupten sie, dass sie kein Geld für die Zerstörung der Umwelt geben. Sie sind gegen Atomkraft und verbieten chemische Schadstoffe. Wir kamen auch zu dem Schluss, dass sie Frieden nicht mit Demokratie in Verbindung bringen, weil sie nicht darüber sprechen und keine Anspielung darauf machen. Wir haben auch gesehen, dass es derzeit keine Initiativen für junge Menschen gibt, damit sie einen Beitrag leisten oder in der Gesellschaft aktiv sein können.

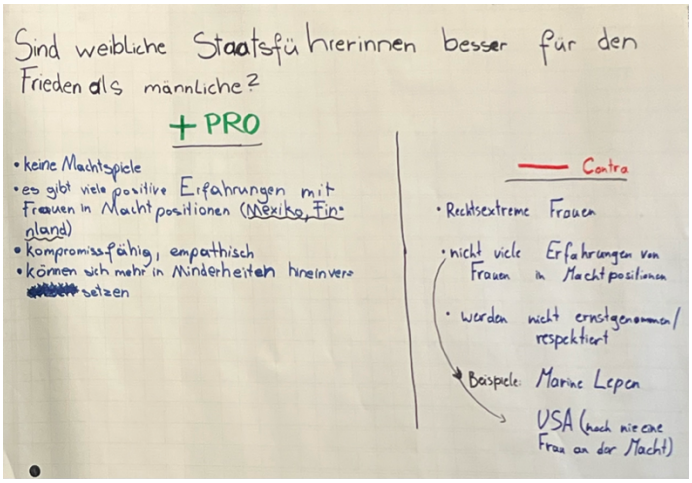
Wir haben dann eine Aktivität durchgeführt, bei der wir drei große Fragen beantworten mussten. Jede Gruppe wählte eine davon aus.



1. <u>Sollte es regelmäßige Treffen in der Schule geben, bei denen jeder das Recht hat, bei der Entscheidungsfindung mitzureden?</u>
   Wir sagten: Ja, das ist wichtig, weil die Menschen für das Leben und für das Zusammenleben in der Gesellschaft lernen, und dass es wichtig ist, Volksabstimmungen durchzuführen, weil das für ein gutes Miteinander sorgt. Es ist auch nützlich, weil es dazu beiträgt, dass kein Schüler ausgegrenzt wird und jeder immer wieder seine Meinung sagen kann.



2. <u>Wahlrecht ab 16 (wie in Österreich) oder ab 18 (wie in der Schweiz)?</u>
   Es gibt Pro und Kontra für das Wahlrecht ab 16 Jahren. Wenn man sich die positiven Aspekte ansieht, ermöglicht dies, den Weg für eine jüngere Sichtweise freizumachen. Es gibt jedoch auch mehr Nachteile, wie z. B. die Tatsache, dass Jugendliche leichter beeinflusst werden können oder ihnen Informationen fehlen. Wir sind daher der Meinung, dass das Schweizer System besser ist.



3. <u>Sind weibliche Staatsführerinnen besser für den Frieden als männliche?</u>

So genau können wir das nicht sagen, denn Frauen hatten noch nicht so viele Chancen, sich als gute Präsidentinnen zu beweisen, denn leider werden sie von vielen Leuten als “schwach” und “nicht geeignet” angesehen.
Auf der einen Seite sind Frauen die besseren Anführerinnen für den Frieden. Sie sind ruhiger und empathisch. Dagegen spricht, dass wir nicht sehr gute Erfahrungen mit rechtsextremen Frauen gemacht haben.

Empfang im Rathaus

Eine Zusammenfassung von Emma B., Alicia, Alin und Florentina

Zur Einleitung hat sich Wolfgang Weheim vorgestellt und sich kurz mit folgenden Gedanken zum Thema Menschenrechte und Demokratie auseinandergesetzt:

- Alle Menschen sind gleich und frei
- Jeder wurde mit den gleichen Rechten geboren

Anschließend hat er noch die wichtigsten Merkmale einer Demokratie, Meinungsfreiheit, Gewaltenteilung und Existenz einer Opposition, genauer erklärt.

Meinungsfreiheit: Jeder Mensch hat die Erlaubnis, seine Meinung zu äußern, solange dabei die Rechte anderer respektiert werden.

Gewaltenteilung: Dies bedeutet, dass die Macht im Staat in drei Gruppen aufgeteilt wird, so kann niemand allein die ganze Macht beherrschen. Jede Gruppe kontrolliert die andere, das sorgt für Gerechtigkeit und verhindert Machtmissbrauch.

Photo 5: Am Balkon des Grazer Rathauses

Die 3 Gewalten sind:

- Legislative- bspw. Parlament
- Exekutive- bspw. Polizei
- Judikative- bspw. Richter, Gerichte

Existenz einer Opposition: Das heißt die Parteien, die nicht an der Regierung beteiligt sind, haben trotzdem wichtige Aufgaben:

- Sie kontrollieren die Regierung
- Stellen Fragen
- Machen eigene Vorschläge
- Sagen, was ihnen nicht gefällt

Auch wenn sie gegen etwas sind, sind sie trotzdem sehr wichtig und müssen an wichtigen Entscheidungen teilhaben gelassen werden. Es ist nämlich wichtig, auch Kritik anzunehmen und sie dann umzusetzen.

Nach dem interessanten Vortrag von Wolfgang Weheim wurden wir von drei Mitgliedern aus verschiedenen Parteien begrüßt. Die erste war Sahar Mohezada, eine Vertreterin der KPÖ (Kommunistische Partei Österreichs). Die KPÖ hat derzeit 15 Sitze im Stadtrat und ist radikal links. Sie wurde 1918 gegründet und hat in Graz durch ihr Engagement für die Themen Soziale Fragen, insbesondere in den Bereichen Wohnungswesen und Sozialfürsorge, und der Unterstützung von benachteiligten Bürgern einen bedeutenden Einfluss erlangt und festigt so ihre Position als politische Kraft.

Die zweite Vertreterin, die wir kennenlernen durften, war Anna Robosch, eine Gemeinderätin der SPÖ (Sozialdemokratische Partei Österreichs). Die SPÖ hat vier Sitze in Graz und ist mitte-links. Sie konzentriert sich auf Bereiche wie Bildung, Gesundheit und Wohnen, also auf soziale Themen, aber auch vor allem auf den Sozialschutz und die Suche nach günstigeren Wohnungen. Auch Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit und die Stärkung der öffentlichen Dienste, wie z. B. Schulen, Gesundheit und Verkehr sind zentrale Themen.

Der dritte Vertreter hieß Tristan Ammerer und ist Sprecher für Menschenrecht, Gesundheit, Denkpolitik, Inklusion und Baumschutz der Partei Die Grünen, welche neun Sitze hat. Diese Partei fokussiert sich auf Natur- und Klimaschutz, Solidarität in der Gesellschaft, Nachhaltigkeit in der Wirtschaft, gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen und Demokratie und Mitbestimmung.

Sie sagen, sie wüssten, wie man die großen Krisen unserer Zeit, insbesondere die Klimakrise, zu bewältigt, und zwar indem sie alle Menschen miteinbeziehen, indem sie sie mitnehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Unsere Fragen an die verschiedenen ParteivertreterInnen:

1. Gibt es Spannungen unter den Parteien in Diskussionen im Gemeinderatsaal?
    - Ja, aber wir versuchen, zusammenzuarbeiten und eine Lösung zu finden
    - Man darf die Spannungen nicht eskalieren lassen, sonst leidet die Bevölkerung daran
    - Manchmal muss ein Kompromiss gefunden werden, damit alle ein bisschen zufrieden sind
    - Es ist ein Teil der Demokratie, zu diskutieren

2. Denken sie der Faschismus kann in der Regierung wieder zurückkommen? Und wenn ja, dann in welcher Form?
   Ob ,ist nicht die richtige Frage, sondern wann. Es ist in Österreich schon einmal passiert, wieso sollte es nicht noch einmal passieren? In Amerika ist es schon passiert, mit Donald Trump, aber der Faschismus hat viele verschiedene Gesichter und drückt sich immer anders aus. Leider wandern wir immer mehr in die Richtung des Faschismus, es fängt sehr klein an, aber es geht darum, dass wir das schnell erkennen und uns bei dem ersten Schritt schon währen.

3. Was bedeutet Neutralität für Österreich und die Schweiz?
   Neutralität bedeutet, dass ein Staat sich in einem Krieg oder Konflikt zwischen anderen Staaten nicht militärisch beteiligt und keine Seite unterstützt. Man sollte Auseinandersetzungen lieber mit Gesprächen regeln, anstatt einen Krieg zu beginnen. Leider arbeiten viele Firmen an unserer Neutralität vorbei und verdienen dadurch viel Geld mit, zum Beispiel, Waffenherstellung oder Militärleistungen. Alle Parteien in Österreich stehen für die Neutralität ein.

4. Wie ist es zu Stande gekommen, dass man in Österreich schon mit 16 Jahren wählen kann?
   Das Ziel war es, Jugendliche stärker in die Politik einzubinden und die Wahlbeteiligung zu erhöhen. Viele Jugendorganisationen setzten sich stark dafür ein genauso wie die Grünen, die SPÖ und die ÖVP. Die FPÖ war eher skeptisch, sie meinten, dass 16-Jährige noch nicht reif genug seien, um politische Entscheidungen zu treffen und sich nicht gut genug mit diesem Thema auskennen würden.

Nach dieser spannenden Fragerunde kamen zwei Mitglieder des Projekts “Kenne deine Rechte” dazu. ,,Kenne deine Rechte” ist eine Plattform, auf der junge Menschen Fragen zu ihren Rechten stellen können und ist seit 2010 online. Junge Menschen, zwischen 20 und 25 Jahren, antworten in ihrer Freizeit auf Artikel zu Menschenrechten oder zu sozialpolitischen Themen wie: ,,Können mir meine Eltern verbieten, eine gleichgeschlechtliche Beziehung einzugehen?!“ und beantworten Fragen.

Warum heißt das Projekt also ,,Kenne deine Rechte”? Weil diese Jugendlichen für die Menschenrechte eintreten, für eine Zukunft, in der Frieden und Solidarität gelebt werden.

Sie beschäftigen sich außerdem mit verschiedenen Themen durch Podcasts auf Spotify, Apple Music, etc. oder durch Videos oder auch Artikel.

Dienstag

Erneut kamen die SchweizerInnen mit in die Schule, wo diesmal in den ersten beiden Stunden der Workshop ,,Gefühlte Wahrheit“ stattfand. Anschließend besuchten die Schüler des Gymnase Marcelin die Ausstellungen ,,Freeing the Voices“ und „Poetics of Power“ im Grazer Kunsthaus. Um 12:40 trafen wir uns alle vor der Schule, um anschließend mit dem Bus zur Zotter Schokoladenfabrik zu fahren.

Gefühlte Wahrheit

Eine Zusammenfassung von Emma N., Eva, Ellen und Etienne

Heute haben wir der Präsentation der Geschichtslehrerin Frau Dr.in Pfistermüller über Verschwörungstheorien und deren Einfluss auf die Demokratie beigewohnt. Zuerst zählten wir einmal die verschiedenen Elemente einer Verschwörungstheorie auf:

Erstens braucht man kleine Gruppen gut informierter Leute, die einen Plan mit dem Ziel, etwas oder jemanden heimlich zu beeinflussen fasst. Die Akteure haben oft schlechte Absichten und werden als Verschwörer bezeichnet. Ihre Idee steht im Gegensatz zu tatsächlichen Tatsachen.

Diese Ideen vereinfachen oft komplexe Situationen. Die Überlegungen der Verschwörer stammen meist von mysteriösen oder verdächtigen Elementen wie dem Tod eines Prominenten oder einem Attentat. Sie sagen sich, dass das Element zu verdächtig ist, um ein Zufall zu sein. Daher stellen sie die offizielle Version in Frage. Oft beschuldigen sie die Regierung. Um ihre Theorie zu belegen, verwenden sie Zufälle oder Details, die nicht der Realität entsprechen. Wir können eigentlich also gar nicht von einer Theorie sprechen, da es sich nicht um wissenschaftliche Fakten, sondern nur um Ideen handelt.

Zweitens ist eine große Gruppe unwissender, schlecht informierter oder leicht-beeinflussbarer Personen nötig, in denen die vorher genannten Akteure wirken.

Die erste Seite des Workshops enthält Beispiele für recht bekannte Verschwörungstheorien. Zunächst ist da der Mord an Prinzessin Diana, der laut den Verschwörern vom britischen Geheimdienst oder sogar von der königlichen Familie geplant wurde. Die zweite Theorie ist die der flachen Erde. Manche Menschen glauben, dass die Erde flach und von einer Kuppel bedeckt ist. Sie glauben, dass alle Weltraumbilder gefälscht wurden und dass wir nie auf dem Mond waren. Die dritte ist die der 5G, also des 5G Internets, das, den Verschwörern zufolge, dazu verwendet werden soll, uns alle zu überwachen und der Bevölkerung zu schaden.

Es gibt drei verschiedene Arten von Verschwörungen:

1. <u>Verschwörungsmythos</u>
   Der Verschwörungsmythos ist ein abstraktes Narrativ (eine sinnstiftende Erzählung, die die Art beeinflusst, wie die Welt gesehen wird). Er ist sehr ungenau und ist nicht auf spezifische Ereignisse gegründet.

2. <u>Verschwörungserzählung</u>
   Die Verschwörungserzählung ist eine bestimmte Verschwörung. Eine Verschwörungserzählung basiert auf ein bestimmtes Ereignis, z.B. das 9/11 eine Geheimdienst Operation war.

3. <u>Verschwörungsideologie (Mentalität)</u>
   Die Verschwörungsideologie ist eine individuelle Neigung, die Welt als einen Ort voller Verschwörungen wahrzunehmen. Ein großes Beispiel ist das generelle Misstrauen, das Menschen gegenüber als mächtig wahrgenommenen Personen oder Gruppen haben.

Wir haben den Workshop durchgeführt, um zu verstehen, wie Verschwörungen funktionieren und entstehen. Wir teilten uns in Gruppen auf und überlegten uns eine Sache/ein Ereignis, aus der/dem ein Komplott entstehen sollte, z. B. die Tatsache, dass Lehrer immer die Fenster öffnen. Wir mussten an verschiedene Aspekte des Komplotts denken, z. B. welche Gruppe im Zentrum

des Komplotts steht, was ihr Ziel ist, aus welchen alten Fotos/Codes/Ideen das Komplott konstruiert wird und welche „Beweise“ es gibt. Wir erfanden mehrere Verschwörungen: Vögel beobachten uns; Frau Schultz will die Welt kontrollieren; Hunde spionieren uns aus; Elon Musk schickt Teslas an Außerirdische, um Regen zu bekommen, mit dem er alle anderen Menschen kontrollieren kann; und schließlich, dass Länder nur eine Illusion sind und man nie wirklich reist.

Wir haben über Lösungen für den Umgang mit dem Problem der Verschwörung gesprochen, die Geschichtslehrerin hat das Beispiel des Onkels genannt, der Geschichten erfindet. Man sollte die Person nicht direkt konfrontieren, sondern versuchen, ihren Standpunkt zu verstehen, und ihr Fragen stellen. Wir haben über Dialogstrategien gesprochen, die man anwenden kann, um den Einfluss von Falschinformationen zu vermeiden.

Zunächst sollte man sich so nah wie möglich an verlässliche Informationsquellen halten und sich so weit wie möglich von fragwürdigen Inhalten entfernen. Dann sollte man die genaue Herkunft der Informationen herausfinden, um sicherzugehen, dass es sich nicht um Fake News handelt. Wir müssen uns fragen, ob die Personen, denen wir zuhören, bspw. Youtuber, die Wahrheit sagen, und ob sie vertrauenswürdig sind. Wir müssen auch prüfen, ob die betreffende Person in dem Bereich, über den sie spricht, kompetent ist. Zum Beispiel müssen wir schauen, ob Greta Thunberg eine Politikexpertin ist und ob sie die Wahrheit sagt.

Auf der Ebene des Zeitgeschehens stützen sich Falschmeldungen und Verschwörungsgeschichten oft auf historische Bilder, Codes oder Vorurteile. Sie betreffen alle Lebensbereiche wie Politik, Medizin und Physik. Sie passen sich auch den aktuellen politischen und sozialen Umständen an. Informationen fließen schnell, globalisiert und unkontrolliert.

Ausstellung im Kunsthaus Graz

Eine Zusammenfassung von Loan Haelg und Louis Menaux

Ausstellung: „Freeing the Voices “& „Poetics of Power“

Unsere Exkursion zum Kunsthaus Graz
Wir haben das Kunsthaus Graz am Dienstag, dem 08.04.2025 besucht und die Ausstellungen „Freeing the Voices“ und „Poetics of Power“ betrachtet, erfahren, und uns von ihnen inspirieren lassen. Die Kunstwerke sprechen wichtige Themen wie Stimme, Macht und Freiheit an, Themen, die auch essentiell für das Funktionieren einer Demokratie sind.

Freeing the Voices – Stimmen und Demokratie

Die Ausstellung zeigt, wie wichtig Stimmen sind. In einer Demokratie müssen alle Menschen gehört werden, egal welches Geschlecht, welche Nationalität, welche Lebensumstände oder äußerliche Merkmale sie haben. Die Stimme ist ein Werkzeug, um etwas zu verändern.

Ein Kunstwerk heißt „Whispering Walls“ von Irena Z. Tomazin. Es geht um Mauern in Europa – nicht nur aus Beton, sondern auch im Kopf. Die Installation spielt Stimmen ab: alte Lieder, persönliche Geschichten und verbotene Worte. Die Künstlerin fragt: Welche Stimmen hören wir? Und welche nicht?

Photo 6: Whsipering Walls

Photo 7: „You have no idea” von Selma Selman

Ein anderes starkes Werk ist von Selma Selman. Sie ruft laut: „Ihr habt keine Ahnung“ vor dem Weißen Haus in den USA. Sie spricht über Rassismus und Diskriminierung, weil sie eine Romnja ist. Ihre Kunst ist Protest. Sie will, dass wir nachdenken – über Vorurteile und Macht.

Poetics of Power – Macht in unserem Leben

Die Ausstellung „Poetics of Power“ zeigt, wie Macht überall ist: in der Politik, in der Schule, in Familien. Manchmal ist Macht negativ – manchmal hilft sie auch, sich zu befreien.

Ein Werk von Ala Savashevich zeigt eine Schürze aus Metall. In Belarus mussten Mädchen in der Schule Hausarbeit lernen. Die Schürze war ein Symbol für Fleiß. Aber die Künstlerin macht daraus eine Rüstung – als Schutz gegen Rollenbilder. Das zeigt: Auch in Demokratien gibt es Erwartungen, gegen die man kämpfen muss.

Im Museum gibt es außerdem eine Plattform, auf der man sich ausdrücken kann. Das Land möchte das Budget für die Kultur einschränken. Im Museum gibt es Informationsblätter zu diesem Thema.

Fazit

Der Besuch im Museum war spannend. Wir haben gesehen, wie Kunst über Demokratie spricht. Es geht um Freiheit, um Macht, und darum, gehört zu werden. Kunst hilft uns, die Welt besser zu verstehen. Künstler nutzen Kunst, um sich auszudrücken.

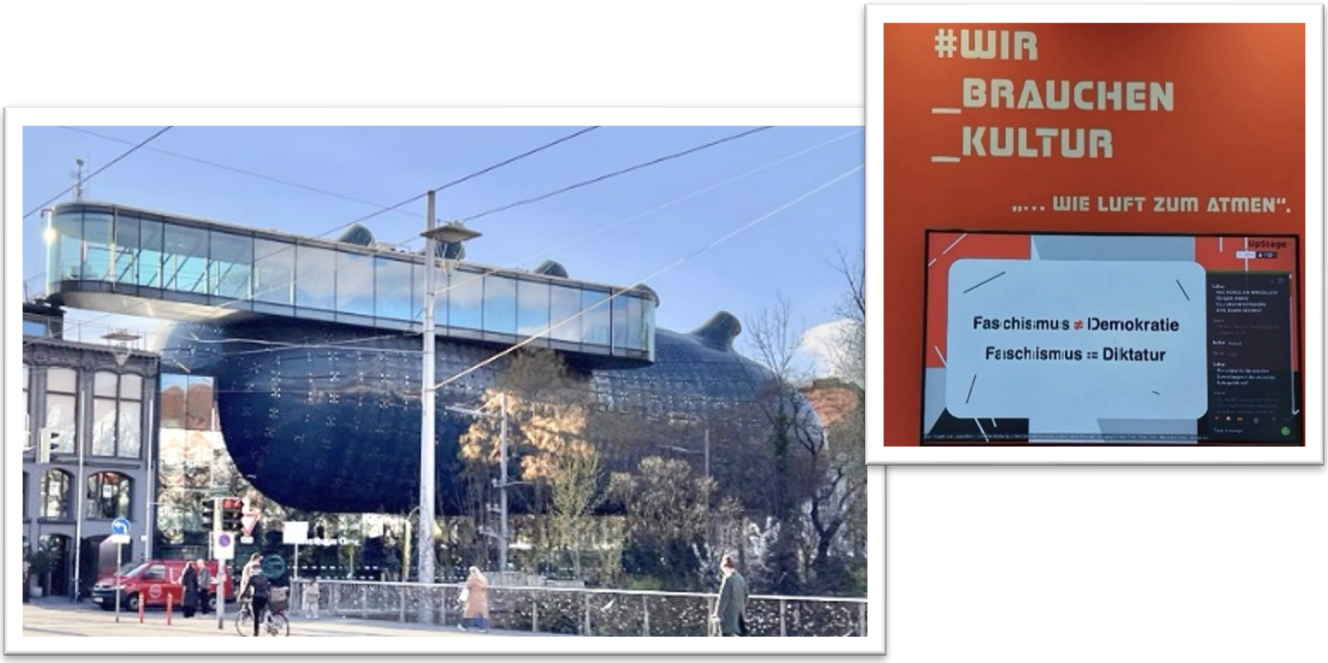


Photo 8: Kunsthaus Graz

Besuch bei der Zotter Schokoladenmanufaktur, Schokolade und Demokratie

Eine Zusammenfassung von Marie H., Katharina D., Kaila & Melissa

Photo 9: Josef Zotter

Am Dienstag haben wir die Zotter Schokoladenmanufaktur besucht. Die Führung durch die Fabrik war sehr interessant und informativ. Wir haben nicht nur gesehen, wie Schokolade hergestellt wird, sondern auch erfahren, welche Werte hinter dem Unternehmen stehen.

Besonders spannend war, dass bei Zotter Demokratie, Fairness und Nachhaltigkeit eine große Rolle spielen. Man merkt schnell: Hier geht es nicht nur um Schokolade, sondern auch darum, wie man wirtschaftlich, sozial und ökologisch verantwortlich handeln kann.
Zotter legt großen Wert auf Qualität, aber auch auf Herkunft und Fairness.
Der Kakao stammt aus verschiedenen Ländern, vor allem aus Lateinamerika, Afrika und Asien. Insgesamt arbeitet das Unternehmen mit Partnern aus rund zwölf verschiedenen Herkunftsländern zusammen, darunter Peru, Ecuador, Bolivien, Madagaskar, Indien und der Kongo.

Faire Beziehungen zu Kakaobauern

Ein sehr wichtiger Punkt, der uns bei der Führung erklärt wurde, ist der faire Handel. Zotter ist nicht einfach ein normaler Schokoladenhersteller, der Rohstoffe anonym einkauft. Stattdessen legt Josef Zotter, der Gründer des Unternehmens, großen Wert darauf, zu wissen, woher seine Zutaten stammen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden.
Er reist regelmäßig in die Herkunftsländer des Kakaos, um die Bauern persönlich zu treffen und langfristige Partnerschaften aufzubauen. Die Kakaobauern erhalten einen Preis, der weit über dem Weltmarktpreis liegt. Dadurch wird sichergestellt, dass sie von ihrer Arbeit leben, ihre Kinder zur Schule schicken und in bessere Ausrüstung investieren können. Das hat sehr viel mit Demokratie zu tun – denn Demokratie bedeutet auch Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Mitbestimmung. Wer den Produzenten faire Bedingungen bietet, trägt dazu bei, dass sie selbstbestimmt leben und arbeiten können.

Zertifizierungen und Transparenz

Zotter ist sowohl Fairtrade- als auch Bio-zertifiziert. Fairtrade garantiert faire Preise, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und langfristige Handelsbeziehungen. Die Bio-Zertifizierung zeigt, dass keine chemischen Pestizide oder Kunstdünger eingesetzt werden. Zotter geht sogar noch weiter: Das Unternehmen verzichtet auf Palmöl und setzt auf regionale und nachhaltige Zutaten, wo immer es möglich ist.
Die Firma zeigt auch in ihrer Kommunikation viel Transparenz. Auf der Website findet man genaue Informationen zu den Produzenten, der Herkunft der Rohstoffe und den einzelnen Produktionsschritten. Man kann sogar Videos von Reisen zu den Kakaobauern ansehen. Diese Offenheit ist ein Zeichen von demokratischer Verantwortung – denn in einer Demokratie sollen Menschen informierte Entscheidungen treffen können. Zotter ermöglicht das durch Ehrlichkeit und Nachvollziehbarkeit.

Demokratie im Unternehmen

Auch intern wird bei Zotter demokratisch gedacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

werden fair entlohnt, bekommen Sozialleistungen und arbeiten in einem Umfeld, das Kreativität und Mitbestimmung fördert. Die Firma sieht sich als Gemeinschaft, in der jede Person wichtig ist und ernst genommen wird. Es gibt flache Hierarchien und Möglichkeiten zur Mitgestaltung.
Besonders interessant fanden wir, dass Zotter auch bewusst Menschen mit Einschränkungen beschäftigt. Ein Teil der Verpackung wird in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen hergestellt. Das zeigt, dass Inklusion und Solidarität in der Firma nicht nur Schlagworte sind, sondern tatsächlich gelebt werden.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der uns bei der Führung aufgefallen ist, ist der Umweltschutz. Zotter produziert CO_2-neutral und setzt auf erneuerbare Energien. Die Fabrik ist mit einer großen Photovoltaikanlage ausgestattet, die einen großen Teil des Stroms liefert. Außerdem gibt es eine eigene Bio-Landwirtschaft rund um die Manufaktur. Dort werden Tiere artgerecht gehalten und Gemüse angebaut, das im firmeneigenen Restaurant verwendet wird.
Die Verpackungen der Schokoladen bestehen aus umweltfreundlichen Materialien, und es wird ständig daran gearbeitet, noch nachhaltiger zu werden. Auch das ist ein Beitrag zur Demokratie – denn ökologische Verantwortung bedeutet, dass wir heutigen Generationen nicht auf Kosten der zukünftigen leben sollen

Der Erlebnis-Charakter der Führung

Der Besuch bei Zotter war nicht nur informativ, sondern auch sehr unterhaltsam. Es gab viele Stationen, an denen man verschiedene Sorten probieren konnte – darunter klassische Milchschokolade, ausgefallene Kombinationen wie „Zimt-Banane“ oder „Käse-Walnuss“ und vegane Varianten auf Reisbasis. Es war spannend zu sehen, wie kreativ Schokolade sein kann.
Ein Highlight war auch der sogenannte „Essbare Tiergarten“, in dem Tiere wie Schweine, Ziegen, Hühner und Schafe gehalten werden. Dort konnten wir sehen, dass Zotter Wert auf artgerechte Tierhaltung legt. Alles, was dort angebaut und produziert wird, landet in der eigenen Gastronomie – regional, biologisch und transparent.

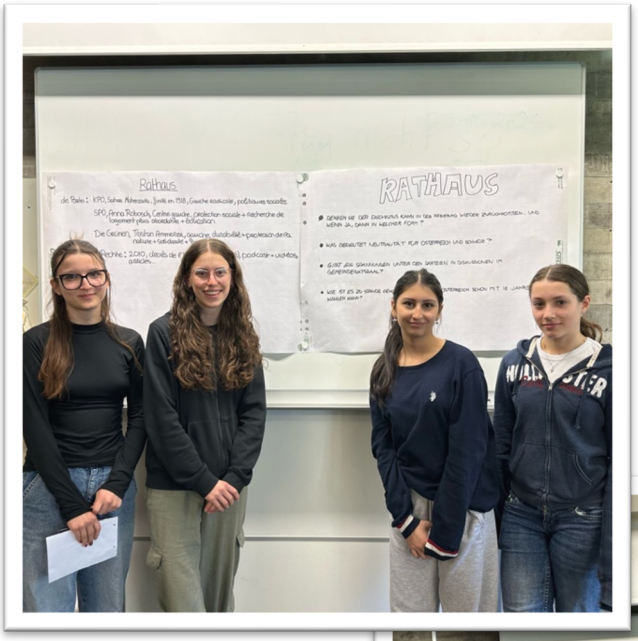
Fazit

Der Besuch in der Zotter Schokoladenmanufaktur war eine besondere Erfahrung. Wir haben nicht nur gelernt, wie Schokolade hergestellt wird, sondern auch, wie ein Unternehmen Verantwortung übernehmen kann – für seine Mitarbeiter, für die Umwelt und für Menschen weltweit. Zotter zeigt, dass wirtschaftlicher Erfolg und soziale sowie ökologische Verantwortung sich nicht ausschließen, sondern sogar sehr gut zusammenpassen.
Demokratie bedeutet nicht nur Wahlen und Politik – sie kann auch im Alltag gelebt werden.

Unternehmen wie Zotter zeigen, dass es möglich ist, mit fairen Beziehungen, nachhaltigem Handeln und echter Transparenz einen Unterschied zu machen. Wir fanden den Ausflug sehr spannend und nehmen viele Eindrücke mit – über Schokolade, aber auch über Gerechtigkeit, Mitbestimmung und Verantwortung.

Mittwoch

Wir haben all das, was wir im Laufe der Wochen Neues über Demokratie gelernt haben, verarbeitet und in kleinen Gruppen Präsentationen über eines der Themen vorbereitet.



Le programme à Morges

du lundi, 28.4. au dimanche 05.5.2025
ITINERAIRE: Notre séjour linguistique/culturel avec le gymnase Marcelin de MORGES
du lundi, 28.4. – dimanche 4.5.2025

GIBS à Marcelin	CONTACTS	**Mme Schulz : 0041789223669** **Mme Radl: 0043 699 10264424**
Lundi, **28 avril**	**Départ de Paris pour MORGES** **15h00 Départ MIJE** **16h18 : Départ PARIS Gare de Lyon** **19h29 : Arrivée Genève Aeroport** **Transfer à Morges** **20.14 voie 3 train direction Brig** **arrivée à 20.55 à Morges**	RDV : pour accueillir les Grazois à la gare de Morges vers 21h Arrivée à confirmer per WhatsApp **Accueil par les correspondants à MORGES** **Soirée dans les familles**
Mardi, **29 avril**	8h10 -9.45 cours Les morgeois : comme d'habitude 5 Grazois : Eco et droit + morgeois S2.01 5 Grazois : Cours d'Art avec M. Huguenin S-1.05 Tous ensemble sortie à Lausanne 10.10 Rdv à la gare de Morges Dép. 10.16 voie 3(RE33 direction Martigny/Lausanne) Arr. à Lausanne Riponne 10.40	Place Palud 11.00 – 13.00 Visite de la ville Mittagessen (acheter au Kiosk à l'école) 14h-15h Visite Grand Conseil RDV à la Gare 16h voie 7 Départ 16.04 R6 Dir. Allaman Soirée en famille / Interview
Mercredi, **30 avril**	8:10 -9 :45 Tous cours de math S2.08 10 :05 – 11.40 Projet ensemble P2.32 11:45 Photo sur le Deck 12:00 – 13 :00 repas en commun à l'Agrilogie	13:15 – 15h Travail sur le projet Finition P2.32 15:30 – 16h30 Visite en groupes du Gymnase et de la ville de Morges avec les correspondants Soirée en famille
Jeudi, **1 mai**	8h - 9.45 cours : les morgeois comme d'habitude 5 Grazois : Economie avec les morgeois S2.02 5 Grazois : Histoire avec M. Pahud S-1.14 10.05 – 11.40 Projet-présentation Grand Auditoire 11.45 – 12.30 Repas Pique-nique Les morgeois suivent les cours après midi	***Genève (Graz seuls)*** Gare de Morges Dép Train 13 :04 voie 1 (IR 95) Arrivé Genève 13.35 Rallye Ville Mouettes Départ Genève 18 :23 voie 5 (IR95 Brig) Arrivé Morges 18 :55
Vendredi, **2 mai**	**Journée ensemble** **8:15** Rdv à la gare de Morges **8:26** Dép. voie 3 (IR15 direction Luzern) **8:48** Arrivée à Ouchy **9:30** Dép. Bateau dir. Château Chillon Arrivée 11.10 11 : 30 – 12 : 30 Visite Château Chillon 12 :30 Pique-nique au bord du lac	13 :43 dép. Veytaux bus B 201 dir. **Vevey Bergère/** 14:22 bus B 212 (Voie D) Dir. Fenil-sur- Corsier **14 :29 Chaplin** 14 :45 Musée Charlie Chaplin 16 :51 dép. Bus Corsier pour Vevey gare 16 :13 voie 1 dir. Annemasse 17 :43 arrivé à Morges Soirée en famille
Samedi, **3 mai**	Journée en famille	18.00 Soirée d'adieu – Bowling Miami Essen und eine Partie
Dimanche, **4 mai**	9h15 Adieux gare de Morges 9h26 IR 15, voie 3, dir. Luzern, changement à Bern (Train pour Zürich Flughafen) arrivée 12h14	15h05 Départ VOL Zürich OS 570 16h25 Arrivée à Vienne 18h33 Train pour Graz 21h33 Arrivée à Graz

Lundi

Les correspondants Autrichiens sont arrivés lundi soir vers 21h à la gare de Morges. Ils ont ensuite retrouvé leur famille d'accueil pour passer la soirée ensemble et rencontrer les parents de chacun et chacune.

Mardi

Dans la matinée, les Autrichiens ont pu découvrir la vie scolaire en Suisse et ont assisté à différents cours (économie, arts visuels). Nous nous sommes ensuite rendus à Lausanne pour visiter la ville avec une guide qui nous a partagé différentes anecdotes et faits historiques (Des informations précieuses nous ont été données lorsque nous étions dans l'hôtel de ville.) Durant l'après-midi nous avons assisté à l'assemblée du Grand conseil vaudois, ce qui nous a bien aidé pour notre projet sur la démocratie. Dans la soirée, les correspondants ont fait une interview sur la démocratie à leur famille respective.

Photo 11: L' Hôtel de Ville de Lausanne

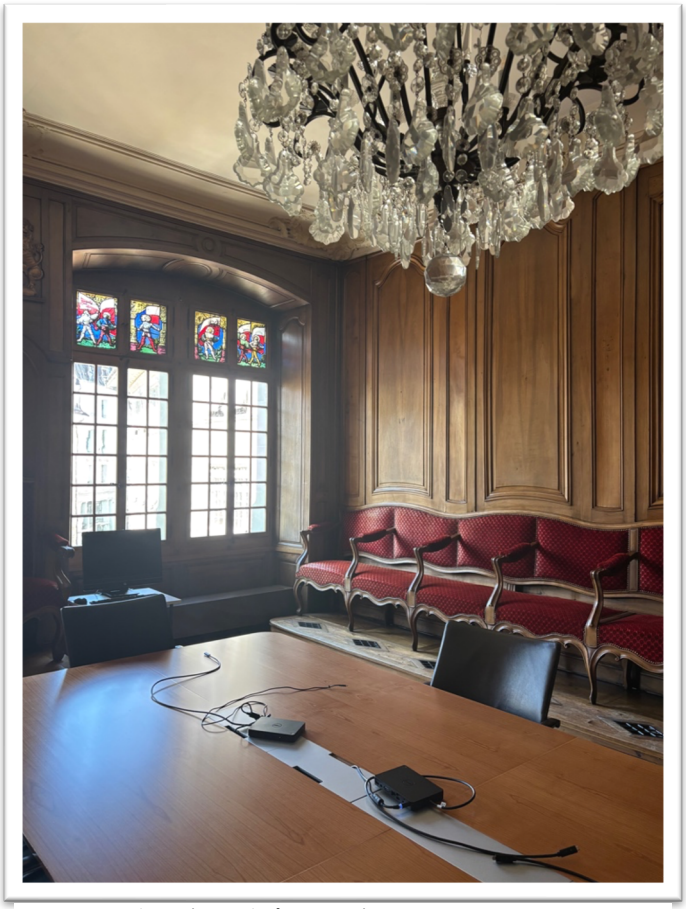


Photo 12: L'Interieur d'Hôtel de Ville

Mercredi

Les Suisses et les Autrichiens ont participé ensemble à un cours de mathématiques avant de prendre une photo de groupe sur le deck. Nous avons ensuite dîné tous ensemble à l'Agrilogie, puis, en début d'après-midi, nous avons poursuivi notre travail sur le projet en groupe, notamment la visite du Grand Conseil ainsi que la démocratie dans la ville. En fin d'après-midi, les Autrichiens ont découvert Morges et ses plus beaux endroits en compagnie de leurs correspondants.

Grand conseil présentation

Nous sommes allés voir une séance du Grand Conseil, le mardi 29 avril 2025. On a assisté au point 9 de la séance qui concerne la modification de la loi du 4 juillet 2000. Cette loi parle de la dette fiscale commune, les députés vaudois veulent mettre fin à la solidarité des ex-époux.

Photo 13: Dans le grand conseil

Quand deux personnes sont mariées, elles font une déclaration d'impôts ensemble. Si elles divorcent plus tard, et qu'il reste des impôts à payer pour les années où elles étaient mariées, le fisc peut réclamer tout l'argent à l'un ou à l'autre, même si l'autre ne veut plus rien savoir. C'est ça la solidarité fiscale : les deux restent responsables ensemble des impôts passés, même après la séparation. Certaines femmes doivent encore payer les dettes fiscales contractées pendant le mariage, même si elles ne sont plus avec leur ex-conjoint.

C'est une situation qui existe depuis longtemps et qui a été jugée discriminatoire. Chaque année, environ 150 personnes sont concernées, et dans la majorité des cas, ce sont des femmes qui paient à la place de leur ex-mari. La députée socialiste Muriel Thalmann s'est engagée pour faire changer cette situation. Avec le soutien d'un groupe de travail, elle a proposé de mettre fin à cette règle injuste. Elle demande même que la nouvelle loi s'applique rétroactivement dès 2014, année où la discrimination a été dénoncée.

Le Conseil d'État, avec la conseillère d'État Valérie Dittli, soutient le changement de loi, mais propose une application à partir de 2026, avec un effet rétroactif seulement jusqu'en 2025. Le gouvernement explique que ce changement est compliqué techniquement et que remonter jusqu'à 2014 serait trop lourd et coûteux.

Dans la commission parlementaire, les avis sont partagés. Le parti UDC, par la voix de Cédric Weissert, s'oppose à toute rétroactivité. D'après lui, il n'y a pas assez de données claires pour prendre une décision juste. Philippe Jobin, également de l'UDC, pense que vouloir revenir trop loin en arrière complique inutilement le système. De son côté, le député vert Felix Stürner rappelle que presque tous les autres cantons ont déjà corrigé cette situation, et que la Confédération l'a fait dès 2003. Il estime que Vaud doit enfin s'aligner.

Finalement, le Grand Conseil a accepté d'entrer en matière, c'est-à-dire d'ouvrir le débat, avec une très large majorité. Le vrai débat commencera plus tard, mais une chose est claire : tout le monde s'accorde pour dire qu'il faut changer cette loi. Ce qui divise, c'est à partir de quand la nouvelle règle doit s'appliquer.

Photo 14: Nous en écoutant le Grand Conseil

Nous avons également vu le point 11. Le loup est de nouveau au cœur des discussions au parlement vaudois. A la base, ce sujet ne devait pas être traité ce mardi mais avec l'actualité et après une attaque à Valeyres-sous-Rances, où plusieurs brebis ont été tuées, les députés ont voté une résolution pour permettre une « régulation rapide du loup ». Cela veut dire qu'ils veulent que le canton puisse agir plus vite pour protéger les troupeaux et aider les éleveurs.

Des députés comme Pierre-François Mottier (PLR) veulent qu'on fasse enfin quelque chose. Mais des députés de gauche pensent que cette idée est trop politique et ne règle pas vraiment le problème. Le conseiller d'État Vassilis Venizelos a rappelé que la loi interdit de toucher aux loups quand ils font des petits, et il n'est pas content que l'argent pour protéger les troupeaux ait été réduit.

Cette résolution fait partie d'un projet des partis PLR et UDC, qui vont bientôt proposer à Berne de changer les règles pour pouvoir réguler les loups de façon plus stricte.

Démocratie en ville: Lausanne/Graz

À Graz, Il y a le *Gemeinderat* (conseil municipal). Il se compose de 48 personnes, représentant six partis : le KPÖ (parti communiste, 15 sièges), le SPÖ (parti socialiste, 5 sièges), les Grüne (parti écologiste, 8 sièges), le NEOS (parti libéral pro-Européen, 2 sièges), le ÖVP (parti chrétien-démocrate, 13 sièges) et le FPÖ (parti populiste d'extrême-droite, 5 sièges). Il est dirigé par sept personnes qui composent le *Stadtregierung* (gouvernement municipal). Dans le *Stadtregierung*, il y a la maire, le représentant de la maire et cinq conseillers municipaux. La maire actuelle se nomme Elke Kahr, et elle est du parti Communiste Autrichien. Le *Gemeinderat* se réunit dans la salle de conseil de l'hôtel de ville, sur la place principale de Graz. Comme en Suisse, les élections au *Stadtregierung* se font tous les cinq ans (les prochaines élections se feront en 2026). Le gouvernement actuel se situe plutôt au centre. Le *Gemeinderat* se réunit une fois par semaine.

Les femmes peuvent voter à Graz depuis la fin de la Première Guerre Mondiale (1918).

À Lausanne, il y a le conseil communal qui se compose du 100 conseillers communaux élus par le peuple pour 5 ans.

Ils se réunissent 2 fois par mois le mardi. Les séances sont publiques et peuvent être revisionnées. Les membres de la municipalité sont présents afin de pouvoir répondre aux questions et remarques des conseillers et conseillères communaux. La présidence et la vice-présidence du Conseil sont renouvelés chaque année.

Lors des élections fédérales, la capitale vaudoise est devenue la ville la plus à gauche du pays. 6 différents partis sont représentés : 29 personnes sont dans le parti socialiste, 24 personnes dans les verts, 21 dans les libéraux radiaux (PLR), 13 dans l'ensemble à gauche, 7 dans l'union démocratique du centre et 6 dans les verts libéraux.

La municipalité se compose de sept municipaux élus pour cinq ans par le peuple, un président(e) et un syndic/que. Le syndic actuellement est Grégoire Junod.

Nous avons vu que dans une des salles il y avait un tableau sur une séance qui avait eu lieu en 1900 et nous avons observés qu'il y avait que des hommes qui faisait partie du conseil. Maintenant on peut voir une évolution car il y a 7 membres et 3 sont des femmes. Le bâtiment date plus ou moins du 17ème siècle. À l'intérieur il y a un écriteau qui parle du fait que Mozart a joué 2 concerts en Autriche en 1766. On a trouvé que c'était donc en lien avec l''Autriche.

Tribunaux de district justice de paix : les personnes sont nommées par le tribunal cantonal. Il se trouve à Montbenon.

Die demokratischen Systeme – ein Ländervergleich

In der Schweiz gibt es eine direkte Demokratie. Das bedeutet, dass das Volk bei wichtigen Entscheidungen mitentscheiden kann. Österreich hat eine repräsentative Demokratie. Das ist, wenn das Volk Vertreter wählt, die dann die Entscheidungen treffen. In der Schweiz gibt es 26 Cantone. Ein Canton ist so wie ein Bundesland, nur etwas kleiner. In der Schweiz können verschiedene Cantone verschiedene Gesätze haben, in Österreich ist dies auch möglich, aber eingeschränkter. In Österreich gibt es 9 Bundesländer.

In der Schweiz besteht die exekutive Gewalt aus sieben vom Parlament gewählten Mitgliedern. Jede Stimme der Sieben zählt gleich viel und es gibt keinen Anführer. In Österreich hingegen wird es von dem Bundeskanzler und seinen Ministern ausgeübt. Der Bundeskanzler wird eher symbolisch dargestellt. In der Schweiz gibt es auch die Legislative Gewalt, welche von der Bundesversammlung wahrgenommen wird, die aus zwei Kammern besteht: Dem Nationalrat und dem Konse Vs Staaten. In Österreich bestehen die zwei Kammern aus dem Nationalrat und dem Staatsrat. In Schweiz ist das Bundesgericht in Lausanne, mit der höchsten Justizbehörde. In Österreich sorgen der oberste Gerichtshof und der Verfassungsgerichtshof dafür, dass die Verfassung eingehalten wird.

In der Schweiz ist das Wahlrecht ab 18 und in Österreich schon ab 16 Jahren. Manche finden, dass 16 noch zu jung ist, weil man da noch nicht so viel Erfahrung mit Politik hat. Viele sagen aber auch, dass es wichtig ist, die Meinung von jungen Leuten zu hören. Die Schweiz ist kein Mitglied der EU während Österreich schon seit 1995 ein Mitglied ist. In der Schweiz ist die Währung Schweizer Franken, in Österreich gibt es den Euro. In der Schweiz kann das Volk per Volksabstimmungen Gesetze annehmen, ablehnen oder Änderungen vorschlagen. In Österreich gibt es auch Volksabstimmungen, aber viel seltener.

In der Schweiz braucht man 100 000 Unterschriften in 18 Monaten damit ein Gesätz eingereicht werden kann und dann die Volksabstimmung passieren kann. In Österreich hingegen braucht man 100 000 Unterschriften, aber der Nationalrat kann es immer noch ablehnen. Und auch wenn es angenommen wird gibt, es keine automatische Gesetzesänderung. Das aktuellste Beispiel dafür wären die Klimavolksbegehren im Jahr 2022.

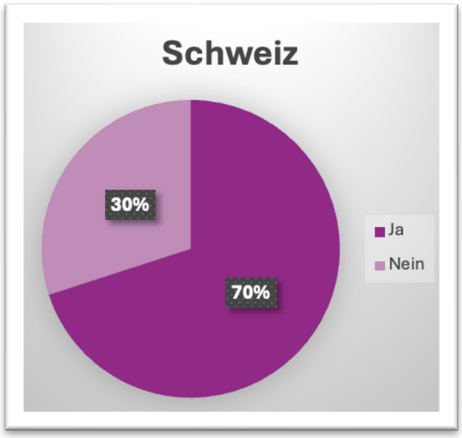
Jeudi

Jeudi matin, nous avons participé à différents cours en économie et en histoire. En fin de matinée, dans le grand auditoire, nous avons présenté devant différents élèves et personnes de la direction notre projet sur la démocratie comme les résultats des interviews. A midi nous avons pique-niqué tous ensemble, puis les Graziens sont partis visiter Genève pendant que les Morgiens sont restés au gymnase travailler.

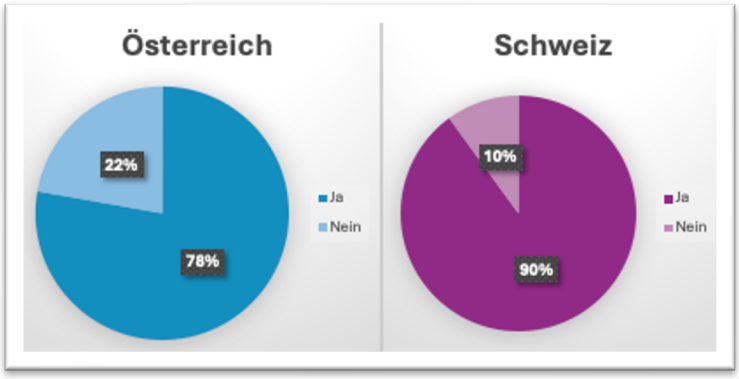
Interviewresultate

Bei unserem Klassenaustausch mit der GIBS in Graz, Österreich haben wir den Gastfamilien Fragen zu ihrem Verhältnis zur Demokratie gestellt. Zur Auswahl der Fragen haben wir Schüler während der Busfahrt zur Schokoladenfabrik Fragen auf ein Blatt Papier geschrieben. Anschließend haben die Lehrer die Fragen durchgesehen und dann haben wir über die besten sechs Fragen abgestimmt, die wir den Gastfamilien stellen wollen. Wir haben dieselben Fragen auch den Eltern in der Schweiz gestellt. Hier ist ein Vergleich der Antworten der Eltern aus Österreich und aus der Schweiz.

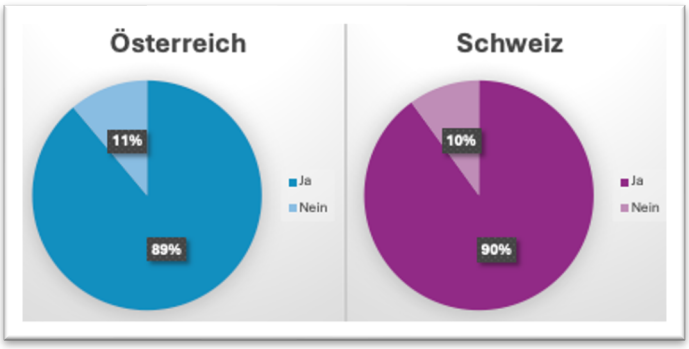
1. <u>Denken sie, dass Demokratie wichtig ist? Warum?</u>
2. <u>Betrifft die Demokratie ihre Familie im Alltag?</u>
   Durch die Resultate des Interviews haben wir gesehen, dass alle österreichischen Familien denken, dass die Demokratie wichtig ist, und dass sie Demokratie im Alltag benutzen.
   Für die Schweizer Familien waren die Antworten auf die erste Frage dieselben, aber bei der zweiten Frage unterscheiden sich die Antworten ein wenig. (Hier rechts sehen Sie die Schweizer Antworten)



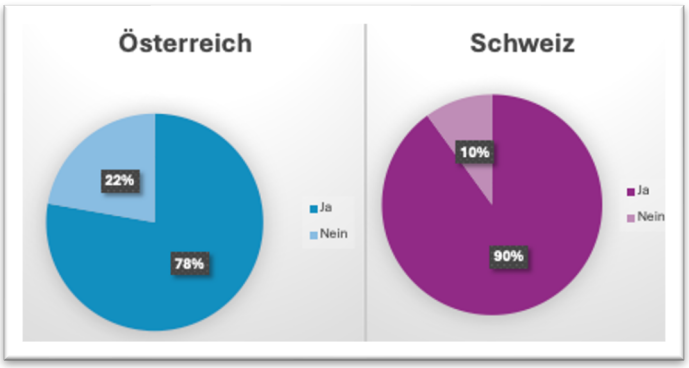
3. <u>Darf bei wichtigen Entscheidungen jeder in der Familie mitentscheiden? Zu verschiedenen Themen wie Umzug, Urlaub, Wochenende…</u>
   Hier gibt es schon etwas mehr Stimmen dagegen, wobei anzumerken ist, dass all die Stimmen dafür bei allen drei der oben genannten Aspekte ihre Kinder mitentscheiden lassen würden. In vielen Familien dürfen die Kinder Ideen vorstellen und ihre Meinung mitteilen, aber gerade bei wichtigen Themen entscheiden am Ende doch die Eltern.



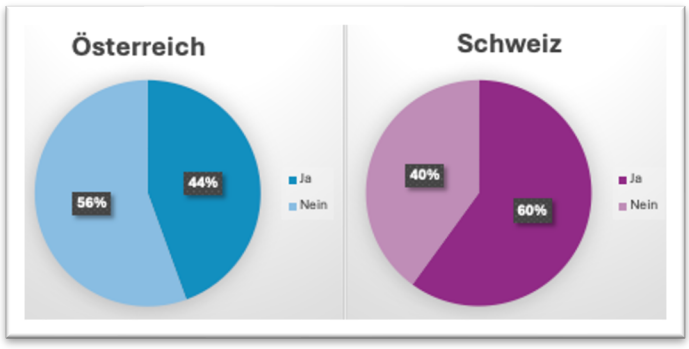
4. Teilen Sie die Hausarbeiten zwischen den Familienmitgliedern auf und wie?



5. Bringt sich Ihre Familie in das politische Leben der Stadt/des Landes/des Bundes ein?
   Die Ergebnisse sind sehr gemischt und es ist schwierig, eine allgemeine Antwort zu finden. Als ,,Ja“ wurden wohlgemerkt nur Antworten gewertet, die an allen drei Bereichen teilnehmen.



6. Finden Sie, dass Demokratie in Ihrem Land richtig eingesetzt wird? Denken Sie, dass es Situationen gibt, in dem Demokratie nicht das effizienteste System ist?
   Einige der Eltern haben gesagt, dass Demokratie ein gutes System ist, aber in gewissen Situationen, wie zb. Krieg, andere Systeme besser sein können. Leider haben sie keine konkreteren Beispiele gegeben.



7. <u>In Österreich darf man ab 16 Jahren wählen. Finden Sie, dass das eine gute Idee ist?</u>
   Die meisten Eltern in Österreich sagten, dass das eine gute Idee ist, da die Jugend dadurch mehr mitbestimmen und die SchülerInnen in der Schule ohnenhin gut informiert werden. Die Schweizer denken anders, die Junge von 16 Jahre alt haben noch nicht die gleiche Reife dann die von 18 Jahre alt.

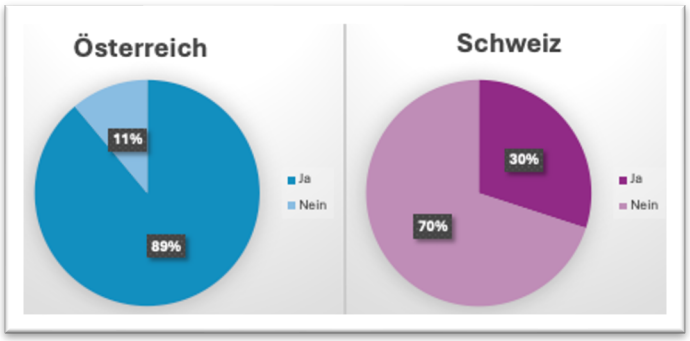


Photo 15: Affiche affiché dans le gymnase de Morges

Vendredi

Ce vendredi a été une journée spéciale : nous avons navigué à bord d'un bateau de la CGN depuis Lausanne en direction du château de Chillon. À notre arrivée, nous avons visité le château avec les correspondants, avant de pique-niquer au bord du lac. L'après-midi, nous nous sommes rendus au musée Chaplin à Vevey, puis nous sommes rentrés à Morges dans la soirée.

KING
POWER

Samedi

Durant la journée de samedi les Autrichiens ont passé la journée avec leur famille en faisant différentes activités. Le soir, nous nous sommes tous rendus au bowling Miami pour passer une dernière soirée ensemble et profiter du bon temps.

Dimanche

Dimanche matin les Morgiens ont raccompagné les Autrichiens à la gare pour se dire au revoir et leur souhaiter un bon voyage.

Tous les conflits doivent se résoudre sur la table de conférences“
“Tu ne verras jamais d‘ arc-en-ciel si tu gardes les yeux baissés“
Charlie Chaplin